

Vorwort

Willkommen im Lande der 'Masters Of Jazzguitar'. Hier ist also das ultimative Buch, mit dem du es schaffst, in nur 20 Tagen zum virtuosen Jazzgitarristen zu werden: Du mußt einfach nur jeden Tag einen Master of Jazzguitar meistern, und am 21. Tage dann, nachdem du wahrscheinlich Dir von Moll nicht mehr unterscheiden kannst, bist du am Ziel...!

Da meine Nase nun schon immer länger wird, beende ich jetzt diese Lüge. So etwas hat es noch nicht gegeben und so etwas wird es wohl auch nie geben.

Viel mehr ist es mein Ziel, dir mit diesem Buch und der beiliegenden CD einen praktischen und theoretischen Über-(Durch)blick von der Entwicklung der Jazzgitarre zu geben. Anhand authentischer Klangbeispiele im Stile der größten Jazzgitarristen mit Noten, Tabulatur und Fingersatzvorschlägen werden dir charakteristische Merkmale wie Spieltechniken, Tonmaterial, Harmonik und Sound vermittelt. 'Masters Of Jazzguitar' soll dir damit neue Anregungen für das Erlernen bzw. die Erweiterung deiner Spieltechnik geben. So kannst du deine bisherigen Kenntnisse mit den unterschiedlichsten Praktiken vergleichen, Theoretisches zum Thema Skalen und Harmonien ergänzen oder auch besser begreifen und so ganz einfach deinen Horizont erweitern. Außerdem bekommst du durch das Buch Grundinformationen zu den Biografien, den 'Persönlichen Einflüssen' und der Diskografieauswahl einen umfangreichen Überblick vom Schaffen des jeweiligen Gitarristen.

Aus Platzgründen mußte ich mich auf 20 Masters of Jazzguitar beschränken. Sei also bitte nicht enttäuscht, wenn du den einen oder anderen Gitarristen in diesem Buch vermißt. Ich habe versucht, die, wegen ihrer Innovation und Originalität einflußreichsten und stilprägendsten Jazzgitarristen auszusuchen. George Van Eps, Les Paul, Billy Bauer, Tal Farlow, Jimmy Raney, Herb Ellis, Charlie Byrd, Larry Coryell, Al Di Meola, Steve Khan, Earl Klugh, Robben Ford und Stanley Jordan gehörten ebenfalls zur engen Auswahl und es fiel mir schwer, sie außen vor zu lassen.

Wie auch immer du mit dem Buch arbeitest - ich wünsche dir viel Spaß beim Hören, Lesen und Spielen! Mit dem nötigen Einsatz von Fleiß wirst du ein reichhaltiges Jazzvokabular erlangen, auf das du immer zurückgreifen kannst. Wenn du noch etwas Mut und Geduld mitbringst um neue, eigene Sachen auszuprobieren und -auch wenn es mal nicht so verangeht- immer am Ball bleibst, dann wird dieses Buch dir dabei helfen, selbst ein 'Master of Jazzguitar' zu werden.

AMM Verlag
 Jazzgitarre
 Hohner Verlag GmbH

Inhalt

Vorwort	3
Zur Arbeit mit diesem Buch	5
What Is Jazz ?!	6
Teil 1 : DIE PIONIERE DER JAZZGITARRE	7
1. Eddie Lang - Der erste Jazzgitarrist	8
2. Django Reinhardt - The Gipsy Genius	13
3. Charlie Christian - Der 'Revolutionär'	19
Teil 2 : DIE 'MODERN JAZZ'-PERIODE	25
4. Barney Kessel - Der 'Erbe' Charlie Christians	26
5. Jim Hall - The Poet of Jazz	32
6. Kenny Burrell - Blue in Jazz	39
7. Wes Montgomery - Mr. Incredible	45
8. Joe Pass - Virtuoso Guitar Part II	50
Teil 3 : DIE 'FUSION'-PERIODE	55
9. Pat Martino - Der 'Außensaiter'	56
10. George Benson - Der 'Vielsaitige'	62
11. John Mc Laughlin - The Mahavishnu Part II	68
12. John Abercrombie - Vom Rocker zum zeitgenössischen Jazzler	75
13. Larry Carlton - Mr. 335	83
14. Lee Ritenour - Captain Fingers	89
Teil 4 : DIE 'MODERNEN' FUSIONGITARRISTEN	95
15. Pat Metheney - The Magician	96
16. Allen Holdsworth - Der Avantgardist	102
17. John Scofield - Bop meets Funk	109
18. Mike Stern - Hendrix goes Bop	116
19. Scott Henderson - Das Genie	123
20. Frank Gambale - Der Speedpicker	129
Zeichenerklärung	136

Zur Arbeit mit diesem Buch

Einweisung zur Notation

Die Noten sind durch Tabulaturen ergänzt, damit die spieltechnische Umsetzung (benutzte Saite und Lage) eindeutig ablesbar ist. Der Übersichtlichkeit halber wird in den Noten auf alle Angaben verzichtet, die Tempo, Dynamik, Feeling und Sound betreffen, und die sich durch das Anhören der Klangbeispiele viel besser vermitteln lassen.

Auf die im Jazz traditionell verwendete Vereinfachung in der rhythmischen Notation "swingender" Passagen (Achtelnoten statt Achtel-Triolen-Notation) wirst du in den davon betroffenen Licks durch Symbole hingewiesen. In den späteren Stilen des Jazz (unter dem Einfluß der Rockmusik) trifft diese Erscheinung auch auf den Umgang mit Sechzehntel-Notationen zu.

Auf Seite 136 findest du in einer Zeichenerklärung die dafür verwendeten Symbole und alle weiteren im Buch vorkommenden Zeichen, die gitarrenspezifisch sind, und die in der herkömmlichen Notenschrift nicht vorkommen.

Tips zum Üben

Hier sind einige Vorschläge, die dir helfen sollen die Licks schnell zu lernen und möglichst viel für dich aus diesem Buch herauszuholen:

Grundsätzlich sei gesagt, daß du an jeder beliebigen Stelle des Buches einsteigen kannst.

- Stelle dir den Lick, den du lernen möchtest, bildlich vor (welcher Finger liegt auf welchem Bund und welcher Saite?). Spiele nun das Beispiel 15 mal mega-langsam ohne jeden Fehler zum Metronom. Stelle nun das Metronom auf ein komfortables Tempo und übe das Erlernte für 10 Minuten. Erst wenn du den Lick mit Leichtigkeit spielen kannst, solltest du das Tempo beschleunigen.

Bedenke immer, daß die Geschwindigkeit keine Rolle spielt. Wichtig ist, daß das, was du spielst, sich unabhängig vom Tempo gut anhört und gut anfühlt. Wenn du regelmäßig übst, kommt die Geschwindigkeit innerhalb kürzester Zeit wie von selbst.

- Höre dir einige Licks selbst heraus und prüfe dann anhand der Noten oder Tabulatur, ob alles stimmt. Auf diese Weise trainierst du dein Gehör.
- Um ein wirkliches Feeling für den Musikstil und den jeweiligen Gitarristen zu entwickeln, bedarf es einer Menge Material und Zeit, um sich einzuhören. Meine Licks auf der beiliegenden CD im Stile der Masters of Jazzguitar dienen als Einstieg. Die Diskografieauswahl soll dir die Materialsuche erleichtern, falls du dich eingehender mit einem Gitarristen beschäftigen möchtest.
- Wenn du einen eigenen Stil erreichen möchtest, dann gebrauch meine Licks wie einzelne Worte, und füge sie ganz nach deinem Geschmack zu eigenen Sätzen zusammen. Verändere also den Rhythmus, spiele die Licks über andere Akkorde oder verbinde Teile verschiedener Beispiele miteinander zu neuen Ideen. Laß die Ideen ganz oder teilweise in dein Spiel einfließen.

Last but not least:

Es kann nicht der Sinn vom Üben sein, irgendwann einmal in naher oder ferner Zukunft großartig Gitarre spielen zu können. Was zählt ist der Augenblick. Wenn wir also mit ganzem Herzen und ohne jegliche Erwartungshaltung auf Erfolg üben, dann haben wir den wahren Sinn des Übens erkannt, und der Erfolg ist augenblicklich da. Konzentriere dich also aufs Üben und habe immer Spaß dabei. Ich hatte am GIT Unterricht von Joe Pass und der sagte zu mir: 'Hey man, als Musiker bist du ein ewiger Student. Du bist niemals 'gut genug', denn immer geht es neue Sachen zu entdecken, die du noch nicht kennst oder kannst. Und genau das ist das Wundervolle an der Musik.' In diesem Sinne also

'Take it easy and follow your heart'

What Is Jazz ?!

Eine genaue Definition des Begriffes läßt sich aufgrund der ungeheuren Vielfalt der verschiedenen Jazzstilistiken nicht aufstellen. Jazz ist das Produkt des spannungsgeladenen Aufeinandertreffens schwarzer und weißer Kulturen mit all ihren tief verwurzelten Traditionen. Er hat einen unmittelbaren Bezug auf die Zeit, in der er geschaffen wurde und auf die Musiker, die ihn aufgrund ihrer ganz persönlichen Lebenserfahrungen zum Ausdruck bringen. Jazz ist genauso wie die Zeit, in der wir leben, laufend in Bewegung.

Ausgelöst durch die Begegnung zwischen 'schwarz' und 'weiß' in den Städten des amerikanischen Südens verschmolzen sich die Eigenheiten der afroamerikanischen Blues- und Ragtime Folklore mit denen der europäischen Volksmusik. Um 1900 entstand der unbeschwerte, fröhliche New Orleans Jazz. Ca. 10 Jahre später bildete sich der unruhige Chicago Stil heraus. Der Bigband- oder Swing Stil (im Gegensatz zu den Vorgängern aufgrund der unterschiedlichen Rhythmusbetonung auch 'Four Beat Jazz' genannt) hat seinen Höhepunkt in den 30er Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg. Die Zerissenheit und Nervosität der Nachkriegszeit drückte sich in dem Bebop der 40er Jahre aus. Er beendete zugleich die Bindung des Jazz an die Tanzmusik. Dadurch wurden große Freiräume zugunsten der künstlerischen Kreativität geschaffen, was sich in den ausgedehnten Solos improvisationen der einzelnen Musiker widerspiegelt. Eingeleitet durch den Bebop entwickelte sich der Jazz Anfang der 50er Jahre in seiner ganzen Vielfalt und frei von kommerziellen Beengungen in alle nur erdenklichen Richtungen: Cool Jazz, Hard Bop, Latin Jazz (Bossa), Fusion (Rock Jazz), Free Jazz und Funk Jazz sind Teile dieses großen Entwicklungsstromes.

Der erste Jazzgitarrist

Die Geschichte der Jazzgitarre beginnt mit **Eddie Lang**. Durch sein revolutionäres Spiel und dem einzigartigen Ton seiner Gibson L5 etablierte er die Gitarre als eines der wichtigsten Instrumente im Jazz und Pop und machte damit das Tenorbanjo, welches bis dahin den Klang der Bands und Orchester beherrschte, 'über Nacht' überflüssig.

Eddie Lang wurde 1902 als Sohn eines italienischen Instrumentenherstellers in Philadelphia geboren. Als Siebenjähriger fing er an Violine zu spielen. Mit seinem Schulfreund **Joe Venuti** bildete er ein Duo, in dem Lang Gitarre und Venuti die Violine spielte. Anfangs spielten sie Mazurkas (3/4-Takt) und Polkas (2/4) nach alter böhmischer Tradition. Zum Spaß trugen sie dann die Lieder im 4/4 Takt vor und ließen Freiraum für erste Improvisationen. 1921 bekamen beide ihren ersten bezahlten Job im **Bert Eslow Quintet**. Jeder war von Langs Spielkünsten beeindruckt, und 1924 hatte er seinen absoluten

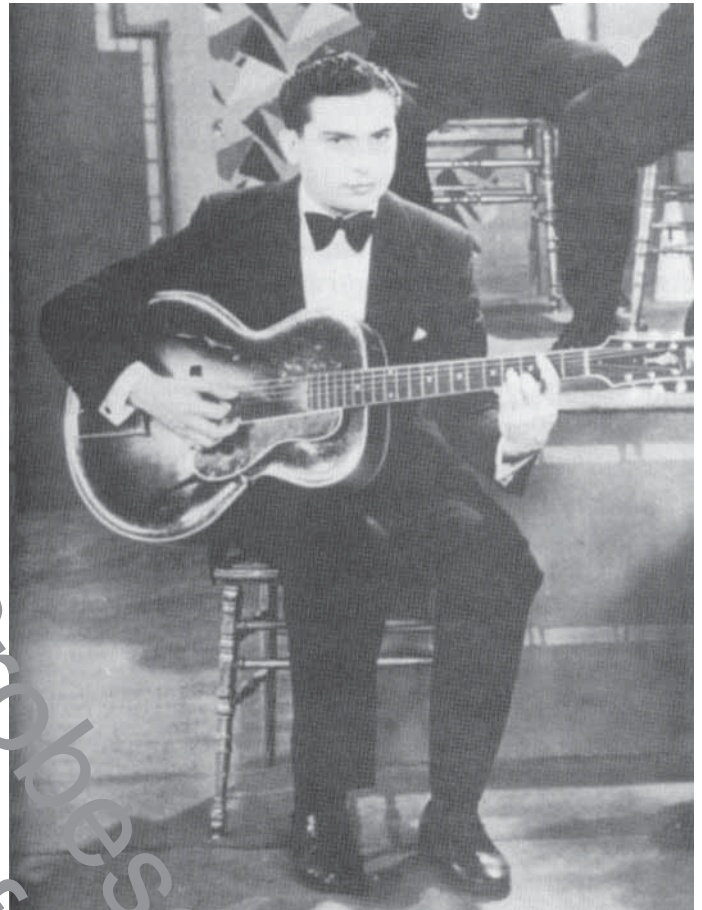
Durchbruch, nachdem die 'Mound City Blue Blowers' mit dem Hit 'Arkansas Blues' Lang als festes Mitglied in die Band aufnahmen. Eddie wurde immer berühmter: Er spielte auf unzähligen

Studiosessions für verschiedene Popsänger (u.a. **Al Jolson** u. **Cliff Edwards**), für die bekannten Orchester von **Jean Goldkette**, **Bix Beiderbecke** und **Frank Tambauer** sowie für verschiedene Bluessänger (u.a. **Bessie Smith**). Ungewöhnlich und bemerkenswert ist, daß **Eddie Lang** mehr Sessions mit schwarzen Sängern machte als jeder andere weiße Musiker in den 20er Jahren. Er liebte den Blues, und ein Höhepunkt seiner Karriere neben den Duettaufnahmen mit **Venuti** sind die fantastischen Einspielungen mit dem Bluespionier **Lonnie Johnson**. (Lang nannte sich dafür 'Blind Willie Dunn'). 1929 ging Lang nach Hollywood zu **Paul Whiteman's** Orchester, wo er in **Bing Crosby** einen weiteren musikalischen Weggefährten und Freund fand. Lang machte noch ein paar bemerkenswerte Aufnahmen mit dem Gitarristen **Carl Flesher**, wie z.B. 'Picking my way', bevor er 1932 nach einer Mandeloperation völlig unerwartet verstarb.

Eddie Lang setzte den Standard: Er war der erste Popgitarrist, er war der erste Studiogitarrist, und er war der erste Gitarrist, der europäische Musiktradition mit afroamerikanischen Einflüssen vermischte und damit als Erster wirklich Jazzgitarre spielte.

Persönliche Einflüsse

Langs Wurzeln liegen in der europäischen Volksmusik (s.o.) sowie in der Klassik. Er bewunderte **Segovia** was sich besonders in seiner Adaptation von **Rachmaninofs** Prelude widerspiegelt. Das Zusammenspiel mit dem Bluesgitarristen **Lonnie Johnson** beeinflusste zweifellos Langs Ton, Timing, Phrasing und die Wahl seiner Noten, wie in 'Melody Man's Dream' und 'Perfect' gut herauszuhören ist.



Eddie Lang

Mr. Incredible

Ein bekannter Jazzkritiker bezeichnete Wes als 'Das Beste seit Charlie Christian', und die Plattenfirma Riverside ging so weit, bereits sein 2. Album unter dem Namen 'Incredible' zu verkaufen. Wer ist das Genie, auf den sich unter anderen Supergitarristen wie George Benson und Pat Martino berufen?

Wes wurde am 6.3.1923 in Indianapolis geboren. Als er im Alter von 19 Jahren Charlie Christian's 'Solo Flight' mit Benny Goodman hörte, rannte er in den nächstbesten Musikladen und kaufte sich eine elektrische Gibson, einen Amp und jede Menge Christian Platten. Abends nach der Arbeit hörte er sich dessen Soli Note für Note heraus und spielte sie nach. Weil sich die Nachbarn über den Lärm des Anfängers beschwerten, legte er sein Plektrum beiseite und spielte nur noch mit Daumen, um einen angenehmeren Ton zu erhalten.

Wes machte innerhalb kürzester Zeit gewaltige Fortschritte und bekam schon bald diverse Jobs in der lokalen Jazzszene.

1948 ging er als Rhythmusgitarrist mit Lionel Hampton auf Tour und 1955 gründete Wes zusammen mit seinen Brüdern Monk und Buddy die 'Montgomery Brothers'. Sie nahmen verschiedene Platten auf, blieben jedoch relativ unbekannt. Um sein Familie zu ernähren, Wes war Vater von sechs Kindern, arbeitete er acht Stunden in einer Radiofabrik. Nach einem Nachmittagsschlafchen spielte er bis 2 Uhr früh in verschiedenen Jazzclubs. Im September 1959 war der Saxophonist Cannonball Adderley bei einem seiner Konzerte. Der war so begeistert, daß er sogleich den Chef von 'Riverside Records' anrief. Bereits im Oktober 1959 nahm Wes sein erstes Album 'The Wes Montgomery Trio' bei Riverside auf. Montgomery's Stil war inzwischen sehr ausgereift: Er improvisierte 'Single Lines', ging in sein berühmtes Oktavspiel über und schaffte weitere Abwechslung durch Akkordsolos. Wenn man seine Aufnahmen hört, kann man kaum glauben, daß er alles nur mit dem Daumen spielte. Sein unverwechselbarer Sound und sein Feeling machten ihn zu dem Jazznewcomer 'par excellence'. 1960 nahm er seine wahrscheinlich beste Platte 'The Incredible Jazzguitar' auf. Es folgten weitere Klassiker und Wes gewann viele Jazzauszeichnungen bis zu dem Zeitpunkt, wo Riverside Records verkauft wurde. Bei seiner neuen Plattenfirma Verve machte er, unter Druck seines neuen Produzenten Creed Taylor, nur noch 'Fahrstuhl Jazz'. Wes und seine alten Fans mochten die Musik nicht, aber er verkaufte Millionen seiner Versionen von den Hits 'Windy' und 'Georgia on my mind'.



Wes Montgomery

Eine Etude in Bb Dur beschließt die Fingersatzabteilung.

8

B^bmaj7

Sua

4 1 3 1 3 2 1 1 4 2 1 2 4 2 1 2 4 1

T 11 8 10 8 10 9 8 7 10 8 7 8 10 8 7 8 10 7

A

B

2 1 2 1 3 1 3 2 1 4 3 4 4 2 4 1 4 2 4 1 4 3 1 4 2

T 8 7 8 8 10 8 10 10 8 11 10 8 11 10 11 13 11 11 15 13 15 16 15 13 17 15

A

B

Zum Abschluß folgen 4 Licks, die auf der indischen Tonskala basieren.

9

E

1 3 4 3 1 3 4 1 2 4 1 3 4 1 3 1 3 1 3 1 1 4 1 2 1 3 3

T 5 7 8 7 5 7 8 6 7 9 7 9 10 7 9 7 9 7 9 7 9 6 7 6 8 7

A

B

H P

H P

10

E

2 4 2 1 2 3 4 3 1 3 1 2 4 2 1 3 2 3 1 2 4 1 3

T 10 12 10 11 10 9 10 9 7 9 6 7 9 7 6 8 7 8 6 7 9 7 9

A

B

Licks

① Lick 1 basiert auf der D-Dur Skala.

Bm⁷ B^bmaj7/(#11)

② Im nächsten Beispiel gehen wir von der F-Dur Skala aus. Die Slides sind typisch für Metheny's Legatospielweise.

B^bmaj7/(#11)

Das rhythmische Motiv am Anfang dient als eine Art 'roter Faden' für Lick 3.

Bm⁷ B^bmaj7/(#11)

④ Durch den ungewöhnlichen Fingersatz, der entsteht, wenn man Melodien auf einer Saite spielt, erzeugt man einen interessanten Effekt.

B^bmaj7/(#11)